

14. Dichterische Verkürzung seines Todes: — sein sterblicher Geist erscheint als überirdisch Licht im Saale.

15. Ohne daß Glocken rufen und Boten zur Leiche bieten, fühlen's alle treue Herzen, daß der Kaiser verschieden — die Liebe ahnt es, weiß es, fühlt es . . . die Liebe, wie der Dichter sie schaut.

1. Auf der Burg zu Germersheim,
Stark am Geist, am Leibe schwach,
Sitzt der greise Kaiser Rudolf,
Spielend das gewohnte Schach.

9. Mancher eilt des Wegs daher,
Der gehört die bange Sage,
Sieht des Helden sterbend Bild
Und bricht aus in laute Klage.

2. Ander spricht: „Ihr guten Meister,
Ärzte, sagt mir ohne Zagen:
Wann aus dem gebrochenen Leib
Wird der Geist zu Gott getragen?“

10. Aber nur von Himmelsluft
Spricht der Greis mit jenen zweien;
Lächelnd blickt sein Angesicht,
Als ritt er zur Luft in Maien.

3. Und die Meister sprechen: „Herr!
Wohl noch heut' erscheint die Stunde.“
Freundlich lächelnd spricht der Greis:
„Meister, Dank für diese Kunde!“

11. Von dem hohen Dom zu Speier
Hört man dumpfe Glocken schallen:
Ritter, Bürger, zarte Frauen
Weinend ihm entgegenwallen.

4. „Auf nach Speier! auf nach
Speier!“
Ruft er, als das Spiel geendet:
„Wo so mancher deutsche Held
Liegt begraben, sei's vollendet!“

12. In dem hohen Kaiserfaal
Ist er rasch noch eingetreten;
Sitzend dort auf goldnem Stuhl,
Hört man für das Volk ihn beten.

5. Blast die Hörner, bringt das Ross,
Das mich oft zur Schlacht getragen!“
Zaudernd sehn die Diener all;
Doch er ruft: „Solgt ohne Zagen!“

13. „Reichet mir den heiß'gen
Leib!“
Spricht er dann mit bleichem Munde.
Drauf verjüngt sich sein Gesicht
Um die mitternäch't'ge Stunde.

6. Und das Schlachtross wird gebracht.
„Nicht zum Kampf, zum ew'gen
Frieden.“
Spricht er, „trage, treuer Freund,
Jetzt den Herrn, den Lebensmüden!“

14. Da auf einmal wird der Saal
Hell vom überird'schen Lichte:
Und entschlummert sitzt der Held,
Himmelsruh' im Angesichte.

7. Weinend steht der Diener Schar,
Als der Greis auf hohem Rosse,
Rechts und links ein Kapellan,
Sieht, halb Leich', aus seinem Schlosse.

15. Glockendürfen's nicht verkünden,
Boten nicht zur Leiche bieten,
Alle Herzen längs des Rheins
Fühlen, daß der Held verschieden.

8. Trauernd neigt des Schlosses Lind'
Vor ihm ihre Äste nieder;
Vögel, die in ihrer Hut,
Singen wehmuthsvolle Lieder.

16. Nach dem Dome strömt das
Volk,
Schwarz, unzähligen Gewimmels:
Der empfing des Helden Leib,
Seinen Geist der Dom des Himmels.

Preis der Tanne.

1. Stolze, ob du auch himmelwärts dich hebst, du bist doch starr und kalt
— weißt nichts von der Seligkeit, die ich gebe; vergleiche Strophe 2.